galina-kolev-schaefer-wirtschaft-verliert-49-milliarden-euro.html (Abgerufen am 23.10.2025)
7. IT-Fachkräftemangel: So viel kostet eine unbesetzte Stelle - alphacoders [Elektronische Quelle] URL: https://www.alphacoders.de/insights/it-fachkraftemangel-so-viel-kostet-eine-unbesetzte-stelle (Abgerufen am 23.10.2025)
8. Zahlen und Fakten zur Pflege in Deutschland - Deutscher Pflegerat [Elektronische Quelle] URL: https://deutscher-pflegerat.de/dpt24/04_DPT24_Factsheet_Pflege_aktualisiert.pdf (Abgerufen am 23.10.2025)
9. Der Arbeitsmarkt für IT-Fachkräfte – Bitkom [Elektronische Quelle] URL: 2025, https://www.bitkom.org/sites/main/files/2025-08/bitkom-pressekonferenz-praesentation-it-fachkraeftemangel.pdf (Abgerufen am 23.10.2025)
10. Stille Reserve am Arbeitsmarkt im Jahr 2021 bei gut 3,1 Millionen Menschen [Elektronische Quelle] URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_035_13.html (Abgerufen am 23.10.2025)
11. Mehr als 1,3 Millionen zusätzliche Arbeitskräfte: Wie Ältere länger erwerbstätig bleiben [Elektronische Quelle] URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2024/september/mehr-als-1-komma-3-millionen-zusaetzliche-arbeitskraefte-wie-aeltere-laenger-erwerbstaetig-bleiben (Abgerufen am 23.10.2025)

Kseniia Striganova
MGINO Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Verspielt Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit?

Abstrakt:
Der Artikel schlägt vor, die aktuelle Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands im Weltmarkt durch das Diamanten-Modell von Michael E. Porter und anhand des Global Innovation Indexes und des IMD World Competitiveness Rankings auszuwerten.

The article suggests to appraise the Germany's Competitiveness on the world market through the Porter's diamond model and with the aid of the Global Innovation Index and the IMD World Competitiveness Ranking.

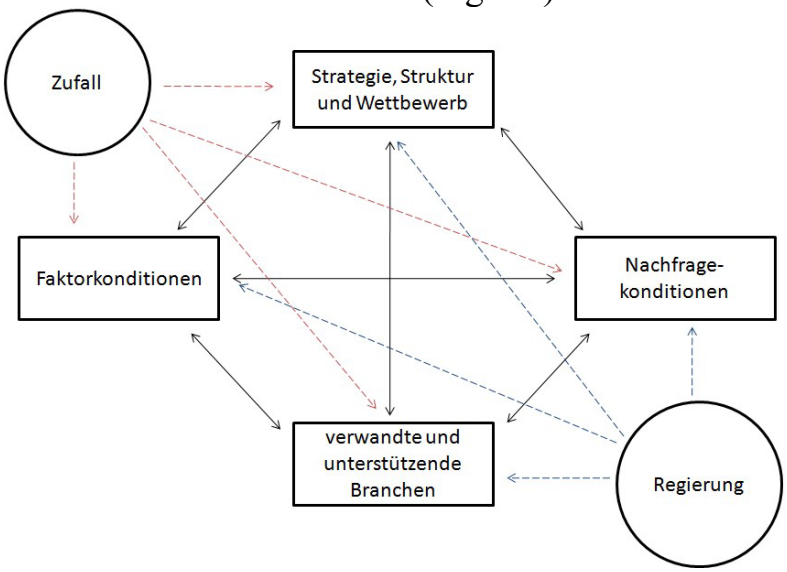
Keywords:
Wettbewerbsfähigkeit, Deutschland, Diamanten-Modell
National competitiveness, Germany, diamond model

Die Probleme der deutschen Wirtschaft werden heutzutage weit besprochen, viele Nachrichten klingen ruhelos, aber vereinzelt kann man nichts verstehen. Das Ziel dieses Artikels ist die Informationen über Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands

zusammenzuschließen. Dafür werden in dieser Arbeit die offiziellen statistischen Quellen genutzt, die durch Analyse- und Synthesemethode ausgewertet werden.

Man kann verschiedene Vorgehen zu der Abschätzung der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes nennen. Die von Michael E. Porter formulierte Auffassung ist bis jetzt eine der bekanntesten. In diesem Artikel wird die deutsche Wirtschaft zuerst durch seinem Diamanten-Modell betrachtet. Es wird auf die wichtigsten Branchen meistens geachtet, die Hauptexportartikel bilden, und zwar Maschinenbau, Autoindustrie und Arzneimittelindustrie.

Laut Porters spielen bei der Wettbewerbsfähigkeit vier Faktoren die größte Rolle, die man auf dem Bild sieht (Figur 1).



Figur 1. Das Diamanten-Modell.

Unter den **Faktorkonditionen** versteht er quantitative und besonders qualitative Eigenschaften der Arbeitskraft, die Erreichbarkeit der Ressourcen, das wissenschaftliche Potenzial, die Infrastruktur. **Verwandte und unterstützende Branchen** können als die Entwicklung der Logistik, der Produktivitätsfortschritt und auch die Erreichbarkeit der Ressourcen erklärt werden. Diese Faktoren sind miteinander eng verbunden, darum werden sie unten zusammen in den Blick genommen.

Immer mehr Wert wird bei der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes auf die Digitalisierung gelegt. Laut des Experten: „Ob Photovoltaik, Katalyse, Energiematerialien, Leichtbau Mobilität, Raumfahrt oder Gesundheitsvorsorge – in diesen Bereichen entscheidet sich, wie innovativ und wettbewerbsfähig Deutschland in Zukunft sein wird“ [1]. Um zu erfahren, wie es in Deutschland mit der Digitalisierung steht, wird das *Global Innovation Index* unten studiert. Dem 2025-Bericht zufolge nimmt Deutschland den 11. Platz in der Rangliste ein, damit verlässt es erstmals nach zehn Jahren das Top-10. Es dürfte ein Kennzeichen sein, dass Deutschland eine Krise in diesem Bereich erlebt.

Was die Fachkraft betrifft, liegt der Index der menschlichen Entwicklung in Deutschland bei einem sehr hohen Niveau, und zwar 0,959 [2]. Aber dieser Index fußt auf den Kennwerten, die für die fortgestrittene Wirtschaft Deutschlands zu generalisiert

sind und keine Qualifikation der Mitarbeiter zeigen können. Anwendbarer ist für diesen Artikel der Pfeiler „Menschenkapital und Forschung“ von *Global Innovation Index*. In diesem Bereich ist Deutschland die 4. Volkswirtschaft. Trotzdem leiden die Arbeitsgeber Fachkräftemangel. Nur in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik lag die Arbeitskräftelücke im Oktober 2025 bei 148500 Personen [3]. Obwohl diese Zahl schrumpft, dürfte die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt ziemlich instabil bleiben. Bei der Beschränkung dieser Lücke verlässt sich die Regierung auf die Zuwanderung.

Was die Ressourcen angeht, sind die für Deutschland bedeutenden Industrien stromintensiv. Darum spielt die Erreichbarkeit der Energie bei der Wettbewerbsfähigkeit eine äußerst große Rolle. Die Abhängigkeit von Energieimporten betrug im Jahre 2023 66,38 Prozent [4]. Die Energiekosten klettern, die Volumen sind nicht genug. Die metallführenden Erze, die für Maschinen- und Autoindustrie nötig sind, stehen Deutschland auch nicht zur Verfügung - die Importabhängigkeit lag im Jahre 2023 bei 99,5 Prozent [5]. Solche Lage dürfte die Industrien mit dem Zusammenbruch bedrohen.

Der nächste wichtige Faktor, der auch den von M. E. Porter hervorgehobenen Bereich „Verwandte und unterstützende Branchen“ beschreibt, ist die Infrastruktur. Der Innovationsindex hat einen so genannten Pfeiler, der aus drei Teilen besteht: IKT, allgemeine Infrastruktur und ökologische Nachhaltigkeit. Bei den IKT ist für Deutschland die IKT-Benutzung besonders schwach. Im Sub-Pfeiler „allgemeine Infrastruktur“ macht die Bruttokapitalbildung Sorgen, während die Logistik scheint erfolgreich aufgebaut zu sein. Trotz aller „grünen“ Gesetze dürfte die ökologische Lage in Deutschland nicht sehr entwickelt bleiben, was der 48. Platz in diesem Sub-Pfeiler zeigt. Insgesamt ist bei diesem Pfeiler Deutschland kein Spitzenreiter, es nimmt den 28. Platz ein, was schon eine strukturelle Krise andeuten kann.

Die **Nachfragekonditionen** werden von dem Konsumklimaindex gut widerspiegelt, der im Jahre 2024 in Deutschland 99,45 betrug [6], was die gesunde Nachfrage andeutet. Der Binnenmarkumfang scheint in Deutschland auch gesund zu sein, womit es laut des Innovationsindex die 6. Volkswirtschaft ist.

Der Sub-Pfeiler „wirtschaftliche Rahmenbedingungen“ des Innovationsindex beschreibt eben **Strategie, Struktur und Wettbewerb** auf dem deutschen Markt. Er ist nämlich einer der Sorgenkinder Deutschlands laut des Indexes. Es besteht aus zwei Indikatoren: politische Stabilität für die Geschäftstätigkeit und unternehmerische Politik und Kultur. Und die beiden zeigen eine unerfreuliche Lage.

Während das Diamanten-Modell uns ermöglicht, das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes zu begreifen, wurde das *IMD World Competitiveness Yearbook* so erarbeitet, dass die Volkswirtschaften aus aller Welt verglichen werden können. Insgesamt belegt Deutschland im Ranking 2025 den 19. Platz. Im Vergleich zum vorigen Jahr, wo Deutschland den 24. Platz belegte, ist es eine Verbesserung. Sie dürfte auf die Reform der Schuldenbremse zurückzuführen sein, die die Erwartung der zusätzlichen Investitionen erhöhte.

Der Faktor, in dem Deutschland die schlechteste Lage hat, ist die Effizienz des Unternehmens. Dabei nehmen die Finanzen eine Führungsposition mit dem 11. Platz

zwischen anderen Ländern. Die Effizienz der Regierung lässt auch viel zu wünschen übrig. Deutschland belegt bei diesem Faktor den 27. Platz. Das Sorgenkind unter Subfaktoren ist die Steuerpolitik, womit das Land das 61. ist. Bei der Infrastruktur ist Deutschland seit dem vergangenen Jahr merklich aufgestiegen, und zwar vom 20. auf den 13. Platz. Besonders fortgestritten sind die Subfaktoren „wissenschaftliche Infrastruktur“ und „Gesundheit & Umwelt“. In der wirtschaftlichen Leistung ist Deutschland das 12., obwohl es ihm nicht gut bei den Preisen geht, wo das Staat den 53. Platz belegt.

Die Daten sehen nicht enttäuschend aus, aber Deutschland wird nicht nur von der Schweiz, Dänemark, von den VAE und den USA, von den Offshore-Finanzzentren wie Singapur und Hong Kong überholt, sondern auch von China, Katar, Island, Saudi Arabien und Australien. Die Professorin des *IMD* Katharina Lange bemerkt folgende Herausforderungen, vor denen Deutschland gestellt wird. Erstens schlägt sie vor, Arbeitszeit zu vergrößern und Sozialleistungen zu verringern, um die Wohlfahrtspflege und individuelle Verantwortung auszugleichen. Zweitens achtet sie auf die Überprüfung der Immigration, was Förderung der Integration von den qualifizierten Immigranten, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, und die Ausschließung von anderen bedeutet. Frau Lange vertritt die Meinung, die Wirtschaftspolitik sollte so gestaltet werden, dass sie die ausländischen Investitionen fördere, und die Bildungssystem sollte renoviert werden. Es wird auch erklärt, dass die Digitalisierung und die Innovationen beschleunigt werden sollen [7].

Zusammenfassend sehen unter vier Faktoren, die M. E. Porter unterstrich, nur die Nachfragekonditionen positiv aus, während die anderen meistens eine Krise erleben dürften und keiner führenden Volkswirtschaft entsprechen. Immer mehr Experten betonen die Innovationen als das wichtigste Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft, aber sie werden von mehreren Faktoren bedingt, die richtig behandelt werden sollen. Und das *IMD World Competitiveness Yearbook* bestätigt diese Schlussfolgerungen.

Quellenverzeichnis

1. Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren [Elektronische Quelle]. URL: https://www.helmholtz.de/newsroom/artikel/wie-kann-die-digitalisierung-deutschlands-gelingen/ (Abgerufen am 19.11.2025)
2. UNESCO [Elektronische Quelle]. URL: https://www.unesco.org/en/world-media-trends/human-development-index-hdi (Abgerufen am 24.11.2025)
3. Der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft [Elektronische Quelle]. URL: https://www.iwd.de/artikel/zuwanderung-ueber-die-hochschulen-staerkt-mint-arbeitsmarkt-667934/ (Abgerufen am 21.12.2025)
4. Eurostat [Elektronische Quelle]. URL: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ind_id__custom_19154506/default/table (Abgerufen am 24.11.2025)
5. Eurostat [Elektronische Quelle]. URL: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/env_ac_mid__custom_19134725/default/table (Abgerufen am 24.11.2025)